

Karriere

Berliner Morgenpost  DER GROSSE STELLENMARKT

NR. 20
17. MAI 2015

www.morgenpost.de/job



Mit Muckis und Köpfchen

Marvin Hagendorf, 22, war früher Leistungssportler. Heute trainiert er seine Kunden in der „fitbox“ am Kollwitzplatz – und studiert parallel Fitnessökonomie **SEITEN 2 UND 3**

CHRISTIAN KIELMANN

Service & Ratgeber

Was passiert beim Betriebsübergang?

Wird die Firma verkauft, gehen auch Arbeitsverträge auf den neuen Inhaber über. Tipps vom Anwalt. **Seite 4**

Sprungbrett

Gute Aussichten für Linguisten & Co.

Dank solider Wirtschaftslage sind am Arbeitsmarkt nicht mehr nur BWLer und Ingenieure gefragt. **Seite 5**

Bildung

So wird man Detektiv

Diverse Weiterbildungen bereiten auf den Beruf vor. Experten raten zum Mindestalter von 24 Jahren. **Seite 18**

Junge Profis

Ben Thomas sorgt für Gruselstimmung

Der Eventmanager arbeitet im Film-park Babelsberg. Unter anderem organisiert er „Horror-nächte“. **Seite 20**

Nachrichten

FIRMEN-HOME PAGE

Mitarbeiter müssen ihre Fotos genehmigen

Will der Arbeitgeber Porträts von Mitarbeitern auf der Firmenwebseite veröffentlichen, braucht er deren Zustimmung, sagt Michael Eckert, Fachanwalt für Arbeitsrecht. Am besten bestehen Beschäftigte darauf, dass es eine schriftliche Vereinbarung dazu gibt. Darin sollte auch die Regelung enthalten sein, was mit den Bildern passiert, wenn die Mitarbeiter die Firma verlassen. **dpa**

AUSGRENZUNG

Mobbing-Opfer sollten Vorfälle notieren

Wer im Job gemobbt wird, sollte die Zwischenfälle aufschreiben, rät die Arbeitnehmerkammer Bremen. So hat der Betroffene etwas in der Hand, wenn er den Vorgesetzten einschaltet oder vor Gericht auf Schmerzensgeld klagt. Außer Ort, Datum und Uhrzeit notieren Betroffene kurz, wer sie auf welche Weise angegangen ist und wer eventuell als Zeuge des Vorfalls dabei war. **dpa**

GESCHÄFTSKLEIDUNG

Nougatbraune Schuhe zum blauen Anzug

Zum Business-Outfit sind die falschen Schuhe ein besonders auffälliger Fauxpas, findet Stilberaterin Silke Gerloff. Ihre Regeln: Ein schwarzer Anzug braucht schwarze Schuhe. Ist der Anzug anthrazit, trägt der Mann schwarze oder mittelbraune Schuhe, die Frau kann auch blaue anziehen. Zum blauen Anzug passen wieder schwarze Schuhe, schöner seien aber Nougatbraun oder Grau. **dpa**

Zahlenwerk

9

Millionen Bundesbürger trainierten 2014 in einem Fitnessstudio, 6,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Bezogen auf die Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen sind das 17 Prozent der Bevölkerung. Die Fitnessbranche stellt in rund 8000 Anlagen 21.000 Arbeitsplätze und erwirtschaftet einen jährlichen Umsatz von 4,7 Milliarden Euro. **kve**

Impressum

Eine Veröffentlichung der Berliner Morgenpost

Chefredakteur: Carsten Erdmann

Redaktion Sonderthemen

Leitung: Georg J. Schulz

Anzeigen: Robert Burghardt **Verlag:** Berliner Morgenpost GmbH **Druck:** Axel Springer SE, Berlin **Anzeigen-Annahme:** (030) 585888

Mit der Hantel in den Hörsaal

Die Fitnessbranche wächst und braucht Personal. Neue Studiengänge lehren Trainings- und Businesswissen

■ VON KIRSTIN VON ELM

Arzt, Anwältin, Manager – die Kunden von Marvin Hagendorf stehen oft ganz schön unter Strom. Wortwörtlich. Wer zum Training in das kleine Studio am Kollwitzplatz kommt, der wird von dem 22-Jährigen zunächst in einen schwarzen Spezialanzug gesteckt und sorgfältig verkabelt. Dann geht es auf die „Magic Machine“, wo die Muskeln 20 Minuten lang mit dosierten Stromstößen stimuliert werden, während der Kunde dazu unter fachkundiger Anleitung die richtigen Übungen macht.

Marvin Hagendorf arbeitet als Personal Trainer bei der Fitbox, einer jungen Berliner Fitnesskette für EMS-Training. Das Kürzel steht für Elektrische Muskelstimulation – ein Fitnessangebot für Menschen, die statt Ausdauer und Zeit lieber etwas mehr Geld in eine sportliche Figur investieren. Bereits 20 Minuten auf der Zaubermaschine sollen ähnlich effektiv sein, wie mehrere Stunden klassisches Gerätetraining. Allerdings kosten sie auch mehr als der Monatsbeitrag in so manchem Fitness-Discounter.

Für jeden Kunden etwas

Nicht zuletzt dank immer neuer Konzepte wie EMS, CrossFit, Tabata, Yin Yoga oder Bodyweight-Training boomt die Branche: Jeder siebte Berliner ist Mitglied in einem Fitnessclub. Außer etablierten Ketten wie McFit, Fitness First und Kieser gibt es Trainingsstätten für jeden Geschmack. So hat etwa Popstar Madonna 2013 die erste deutsche Filiale ihrer Fitnesskette Hard Candy (HC) in Berlin eröffnet. Mittlerweile gibt es in der Hauptstadt zehn HC-Studios, zwei weitere in Köln und Fürth. Auch die von Steffi Graf mitbegründete Franchisekette für Frauenfitness, Miss Sporty, hat die Republik in den vergangenen zehn Jahren von Berlin aus erobert. Mit FitX und High5 sind seit wenigen Wochen zwei neue Fitness-Discounter in der Stadt. Und mit Aspria am Ku'damm, dem Club Olympus im Grand Hyatt Hotel oder den luxuriösen Sport- und Wellness-Oasen von Holmes Place ist auch das Premi-

umsegment standesgemäß vertreten.

Nicht nur in Berlin, in ganz Deutschland ist Fitness inzwischen die mitgliederstärkste Trainingsform – vor Fußball, Turnen und Tennis. Der Branchenverband DSSV geht davon aus, dass der Markt weiter kräftig wächst und bis 2020 die Marke von bundesweit zwölf Millionen Mitgliedern knacken wird. Parallel dazu steigt die Nachfrage nach qualifiziertem Personal. Sportbegeisterten jungen Leuten bietet die Branche heute deutlich vielfältigere Ein- und Aufstiegsmöglichkeiten als noch vor zehn Jahren. Das Spektrum reicht von der Trainer-Lizenz über medizinische Qualifikationen (Physiotherapeut oder Ernährungsberater) und branchenspezifische Berufsausbildungen (Sport- und Fitnesskaufleute) bis hin zum Hochschulstudium, etwa in Sport- oder Gesundheitsmanagement. Rund 18 Prozent der mehr als 21.000 Beschäftigten in deutschen Fitnessclubs verfügen über einen Hochschulabschluss.

Marvin Hagendorf hat sich für eine Kombination aus Sport und Management, praktischer Ausbildung und Studium entschieden. Der ehemalige Leistungssportler, der als Schüler mehrfach bei den Berliner Meisterschaften im Kajak siegte, hat sein Abitur auf der Elite-Sportschule in Flatow gemacht. „Aus dem Sport-Leistungskurs hatte ich schon ganz gute Grundlagen in Trainingswissenschaften“, sagt er. Darauf aufbauend entschied er sich 2012 für



Zweigleisig Marvin Hagendorf, früher Berliner Schülermeister im Kajak, arbeitet bei der Studio-Kette „fitbox“ – und studiert parallel für die Karriere

ein duales Studium in Fitnessökonomie an der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, kurz DHfPG. Die private Hochschule hat sich auf duale Studiengänge in den Bereichen Sport und Gesundheit spezialisiert und betreut fast 5000 Studenten in Berlin und an elf weiteren Standorten.

Das Bachelorstudium dauert sieben Semester und kombiniert kaufmännische Inhalte wie Marketing, Rechnungswesen, Personal und Servicemanagement mit Modulen aus dem Bereich Ernährungs- und Trainingswissenschaften. Gelernt wird nach Feierabend und an zwei bis vier Präsenztagen pro Monat. Den Großteil ihrer Zeit verbringen die Studenten im Ausbildungsbetrieb, der ihnen die Studiengebühren plus Ausbildungsvergütung zahlt.

Mit der Doppelbelastung aus Job und Lernen kommt Marvin

Hagendorf gut zurecht. Er kann sich sogar vorstellen, im kommenden Jahr noch einen berufsbegleitenden Management-Master anzuschließen. Bei seinem Chef stößt sein Plan auf offene Ohren. Denn in dem jungen, auf Expansion ausgerichteten Unternehmen sind vielseitig einsetzbare Mitarbeiter gefragt, die nicht nur Trainings anleiten, sondern auch selbstständig Verkaufsfaktionen planen, Franchisenehmer einweisen oder den Studiobetrieb organisieren können. „Man hat hier die Chance, schnell Verantwortung zu übernehmen und eigene Ideen einzubringen“, sagt Hagendorf, der seit kurzem für das Recruiting aller Berliner Fitbox-Filialen verantwortlich ist.

Auch Franchisenehmer oder große Fitnessketten nutzen zunehmend duale Studiengänge, um qualifizierten Nachwuchs zu fördern und an sich zu binden: „Für uns ist es wichtig, die Fachbetreuung unserer Mitglieder in den Studios ständig weiter zu verbessern. Dafür benötigen wir qualitativ gut ausgebildete Studienabsolventen, die unsere eigenen hohen unternehmerischen Ansprüche erfüllen“, sagt beispielsweise Pierre Geisen setter von McFit. Das Unternehmen kooperiert seit 2014 mit der DHfPG. Vom Trainer zum stellvertretenden Studioleiter oder Studioleiter aufzusteigen, sei keine Selten-

ABC der Trainerlizenzen

Ab 16 Jahre Bei vielen privaten Bildungseinrichtungen können Interessenten eine Fitnesstrainer-Lizenz erwerben. Basis ist die C-Lizenz, die zum Trainerassistenten qualifiziert. Mindestalter: 16 Jahre. Wer sie besitzt, kann eine Ausbildung für die B-Lizenz und/oder zum Group Trainer B-Lizenz anschließen. Damit darf man selbstständig als Fitnesstrainer arbeiten. Mindestalter 18 Jahre.

Spezialisierung Die Fitnesstrainer B-Lizenz ist Voraussetzung für die A-Lizenz und weitere Spezialisierungen, wie Functional Trainer, Fachtrainer für funktionelles Training mit Senioren oder Übungsleiter-B-Rehabilitationsport „Orthopädie“. Die Fitnesstrainer A-Lizenz ist die höchste Lizenzstufe im Fitnessbereich.

➔ www.dflv.de



CHRISTIAN KIELMANN (2)



Inhaber Um die Nachfrage nach Kursen zu befriedigen, zieht Olaf Zorn mit seinem Studio „Black Sheep“ gerade von Moabit in eine Kreuzberger Fabrik um

heit: „Wer ins Team passt und einen guten Job macht, hat die Chance sich intern weiterzuentwickeln“, sagt Geisensetter.

Auch bei Fitness First, mit 380 Clubs in 16 Ländern präsent, haben Nachwuchskräfte vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten, etwa zum Club-Manager oder Produkt-Manager für Fitness oder Gastronomie. Verkaufstalente können zum Operational-Business-Manager aufsteigen oder mittelfristig eine Region leiten, so Personal-Direktor Marius Huber. Nicht nur Eigengewächse, auch externe Kandidaten ohne Trainer-Lizenz hätten Chancen auf einen vielseitigen Job als Club-Manager. Wichtig sind dem Personalchef neben betriebswirtschaftlichem Know-how, vor allem Erfahrung im Führen von Menschen und hohe Dienstleistungsorientierung.

Qualifikationen, die Olaf Zorn spielend erfüllt. Sich als Führungskraft bei einer Fitnesskette zu bewerben, käme dem 49-Jähri-

gen dennoch niemals in den Sinn – die meisten Konzepte findet er langweilig und wenig zielführend. Zorn ist den umgekehrten Weg gegangen: Vom angestellten Manager mit Personal- und Umsatzverantwortung zum selbstständigen Personal Trainer. Vor sechs Jahren kündigte er seinen Geschäftsführerposten und gründete die Firma Running Success, die Lauftreffs und Gesundheitskurse für Firmengruppen anbietet.

Laufen für die Teambildung

„Wir lassen die Leute gar nicht erst nach Hause zum inneren Schweinehund, sondern holen sie direkt am Werkstor ab“, erklärt er. Die Geschäftsidee kam Zorn, selbst begeisterter Triathlet, als er für seinen ehemaligen Arbeitgeber ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) einführte und dabei erlebte, wie das gemeinsame Laufen nicht nur die Fitness, sondern auch den Zusammenhalt unter den Kollegen spürbar verbesserte.

Angesichts hoher Kosten durch Fehlzeiten und gesundheitlich angeschlagene Mitarbeiter gilt BGM als attraktiver Wachstumsmarkt für die Fitnessbranche. Vor allem große Ketten bieten inzwischen Mitarbeiterkurse und Firmenrabatte an. Für Einzelkämpfer wie Olaf Zorn ist es nicht leicht, sich gegen die mächtige Konkurrenz durchzusetzen. „Banken oder Vermieter winken heute gleich ab, wenn sie ‚privates Fitnessstudio‘ hören“, weiß er. Dass er bei Running Success heute dennoch vier feste und 25 freie Kursleiter beschäftigt und parallel dazu sein eigenes Studio aufgemacht hat, verdankt er außer privaten Ersparnissen und guten Kontakten vor allem einem klaren, konsequent umgesetzten Konzept. Zorn legt großen Wert auf gute Bewegungsqualität und die Motivation der Kunden. In seinem Studio „Black Sheep“ gibt es deshalb keine teuren Geräte, sondern nur angeleitetes Training in kleinen Gruppen: CrossFit, Yoga und Pilates. Auch wenn viele Studios am besten von den Mitgliedern leben, die jahrelang zahlen aber nie kommen, verkauft er statt langfristiger „Alibi-Verträge“ lieber 10er-Karten.

Das Konzept kommt an. Gerade zieht das Studio von Moabit in eine Fabriketage nach Kreuzberg um. Dort gibt es mehr Platz für zusätzliche Kurse, außerdem eine Laufbahn auf dem Dach. Ein Schwerpunkt am neuen Standort sollen Kurse für Kinder sein, neben BGM ein weiterer Wachstumsmarkt. Olaf Zorn sieht sich gern als „schwarzes Schaf“ der Branche: „Schwarze Schafe sind nicht böse – nur anders!“

„Betriebe bilden für eigenen Bedarf aus“

Studio-Inhaber der ersten Generation suchen Nachfolger für den Chefposten

Dustin Tusch, Sprecher des Arbeitgeberverbands deutscher Fitness- und Gesundheits-Anlagen DSSV empfiehlt Einsteigern, sich konsequent weiterzubilden. Mit ihm sprach Kirstin von Elm.

Berliner Morgenpost: Ihre Branche beschäftigt mehr als 211.000 Mitarbeiter. Wer sind die Arbeitgeber?

Dustin Tusch: Discounter setzen auf eher weniger personelle Betreuung, verlangen dafür weniger Mitgliedbeiträge. auf der anderen Seite gibt es aber auch Premiumanbieter mit persönlicher Betreuung, die entsprechend mehr Mitarbeiter beschäftigen.

Welche Qualifikationen sind für den Einstieg als Trainer sinnvoll?

Grundsätzlich sollte sich ein Trainer mit den aktuellsten Standards für individuelles Training auskennen und zumindest eine staatlich geprüfte und zugelassene Basisqualifikation, zum Beispiel zur „Fitnesstrainer-B-Lizenz“ absolviert haben. So ist für die Verbraucher sichergestellt, dass der Trainer eine unabhängige überprüfte Weiterbildung hat, die den Branchenstandards entspricht. Dazu dient auch das „Deutsche Trainerregister“, wo sich qualifizierte Fachkräfte der Branche eintragen können.

und zugelassenen Abschlüssen bis hin zum Berufsabschluss als „Fitnessfachwirt IHK“. Seit 2002 gibt es zudem staatlich anerkannte Studiengänge für den Fitnessbereich an der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement.

Vom Trainer zum eigenen Studio: Ist das angesichts der vielen mächtigen Ketten heute noch möglich?

Ja, die Branche bietet nach wie vor interessante Perspektiven. Viele Personen steigen nebenberuflich ein und qualifizieren sich schrittweise weiter. Dann übernehmen sie die Studioleitung oder machen sich mit einem Studio selbstständig. Auch die Übernahme von bestehenden Studios ist ein interessantes Feld, da die erste Gründer-

generation mittlerweile nach Nachfolgern sucht und sich zum Teil langfristig entsprechende Personen aufbaut. Zudem bietet der Gesundheitsbereich weitere sehr interessante Möglichkeiten, um beispielsweise als Personal Trainer, mit einem Unternehmen für Gesund-

heitsberatung, im betrieblichen Gesundheitsmanagement eines Industrieunternehmens, in der Fitnessgeräteindustrie oder durch das Gründen eines Mikrostudios erfolgreich zu sein.



DSSV

Experte

Dustin Tusch

Und wo kann ich so eine Ausbildung absolvieren?

In der Fitnessbranche gibt es verschiedene Einrichtungen, die eine große Anzahl von unterschiedlichen Qualifikationen anbieten, angefangen von nebenberuflichen Lehrgängen bis hin zum Hochschulstudium mit dem Abschluss Bachelor oder Master. Der DSSV engagiert sich mit seinen Bildungspartnern sehr stark für eine hochwertige Qualifikation der Mitarbeiter. Die BSA-Akademie, die seit 1983 mit nebenberuflichen Lehrgängen am Markt ist, bietet ein modulares Lehrgangssystem mit über 60 staatlich geprüften

Lohnt sich ein duales Studium zum Fitnessökonom? Oder sehen die Betriebe in dual Studierenden eher günstige Arbeitskräfte?

Eine Absolventenbefragung der Deutschen Hochschule für Prävention, DHfPG, aus dem Jahr 2012 zeigt, dass etwas mehr als die Hälfte der Absolventen in ihrem Ausbildungsbetrieb weiterarbeiten. Dies bedeutet, dass die meisten Betriebe für ihren eigenen Bedarf ausbilden. Auch zeigen Erfahrungen der DHfPG, dass viele Absolventen der Studiengänge sich selbstständig machen beziehungsweise in anderen Betrieben leitende Funktionen übernehmen.

Worum geht es beim BGM?

Aufgaben Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist eine Unternehmensstrategie, die das Ziel verfolgt, Mitarbeiter motiviert und arbeitsfähig zu halten. Maßnahmen sind zum Beispiel die sinnvolle Arbeitsplatzgestaltung, Sport-, Entspannungs- und Beratungsangebote, aber auch eine Unternehmenskultur, die auf Anerkennung und Teilhabe der Mitarbeiter basiert.

Prognose Eine Studie des Messeveranstalters spring Messe Management zusammen mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und der Humboldt-Uni ergab 2014, dass die Bedeutung des BGM in den nächsten Jahren „signifikant steigen wird“. Hintergrund dafür sind u.a. die steigende Zahl psychischer Erkrankungen und der demografische Wandel, der die Belegschaften altern lässt. apa